Arbeiter-Stimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreis: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (amtlich, an den textlichen Teil einer Textseite) 1,50 M. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Allg. Anzeigenexpedition, Filiale Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 27 850, Postscheck Dresden 28 615. Redaktion und Expedition: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, Tel. 17 250. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2,30 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 M. (zuzüglich Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Politik: Otto Göbel, Dresden; Ausland: Alfred Frenzel, Berlin; übriger Teil: Erich Gentzmann, Dresden; Inserate: Fritz Fischer, Dresden; Druck u. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17250, Postscheck Dresden 28615

8. Jahrgang — Dresden, Dienstag den 27. Dezember 1932 — Nummer 295

Alarmierende Lohnraub-Bilanz für Sachsen

In drei Jahren wurden den sächsischen Arbeitern durchschnittlich 147,1 Millionen Mark an Lohn geraubt
Vorwärts zum Kampf um die Rückeroberung der alten Löhne!

Dresden, 27. Dezember. (Eig. Meldung.)

In welch gewaltigem Maße das Massenelend in Sachsen zugenommen hat, haben wir bereits mehrfach an der **Entwicklung der riesigen Arbeitslosigkeit** gekennzeichnet. Aber auch die **Lebenslage der noch in den Betrieben beschäftigten Arbeiter** ist von Tag zu Tag, von Woche zu Woche **schlechter geworden.** Mit aller Deutlichkeit zeigt das u. a. eine in diesen Tagen veröffentlichte Darstellung der **Entwicklung des Arbeitseinkommens** in Sachsen.

Nach dieser — nicht einmal vollkommenen — Darstellung ist

das Arbeitseinkommen von Arbeitern und Angestellten im Freistaat Sachsen von 1929 bis 1932 im Monatsdurchschnitt um 147,1 Millionen Mark zurückgegangen.

Das ist über die Hälfte des Arbeitseinkommens von damals, was den sächsischen Arbeitern genommen wurde. Denn das Arbeitseinkommen von Arbeitern und Angestellten im Freistaat Sachsen betrug im Monatsdurchschnitt im Jahre 1929 [illegible] Millionen Mark. Nach einer bürgerlichen, äußerst milden Schätzung auf Grund der Beitragsleistungen zur Invaliden- und Angestelltenversicherung im dritten Vierteljahr 1932 ist dieser Betrag zurückgegangen auf 131,7 Millionen Mark.

Das sind in der Tat 147,1 Millionen Mark weniger, als vor [illegible] Jahren. In diesem Rückgang des Arbeitseinkommens offenbart sich der brutale Unternehmerkurs der sächsischen Industrie-barone, darin offenbart sich außerdem der Notverordnungskurs zusamt allem Verrat der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die den Unternehmern immer beisprang, wenn es galt, die Löhne der Arbeiter abzubauen und ihr Hungerdasein zu verschlechtern.

Daneben wurde außerdem die Existenz der Massen noch durch die Steigerung der Preise verschlechtert. **Auch jetzt soll durch die Schleicherregierung die Butter der Armen, die Margarine, verteuert werden.**

Hunger und Elend sollen noch grimmiger werden!

In dieser Gefahr der weiteren Verelendung gilt es an die Unterstützung der Politik der Schleicherdiktatur durch die Nazis und die SPD zu denken!

Haß und Verachtung den braunen Tolerierungsbanden Schleichers, die das Kabinett durch ihre Haltung in seinen antisozialen Plänen stärken! Haß und Verachtung der SPD-Führung, die durch ihren Leipart, Breitscheid und Melo der Regierung die von ihre gewünschte Atempause geben! Die Arbeiter wollen nichts von „Arbeitsfrieden", sondern nur vom Kampf um die Rückeroberung der alten Löhne, um höhere Unterstützung wissen!

Gerade der jetzt in Sachsen offenbar gewordene Riesenlohnraub in den letzten Jahren läßt die große Bedeutung dieses Kampfes erkennen. Die Fronten dieses Kampfes sind klar:

Hier steht das hungernde, frierende und schaffende Volk, dem man den Lebensmittelkorb noch höher hängt — dort steht die Front der Volksfeinde von Hitler bis Leipart.

Diese Front muß im Kampf gegen die Schleicherregierung aufgerollt werden, wenn das Volk leben will!

Zusammenstöße bei Versammlungsauflösung

Berlin, 27. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sonntag wurde eine Veranstaltung des Naturwissenschaftlichen Vereins Berlin in den Moabiter Gesellschaftsräumen polizeilich aufgelöst, weil sie angeblich von der KPD einberufen war. Nach der Auflösung kam es auf der Straße zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Genosse Schehr frei!

Berlin, 27. Dezember.

Der Oberreichsanwalt hat die unerhörte Verhaftung des Genossen Schehr, der Mitglied des Reichstages ist, aufheben müssen. Unser Genosse Jonny Schehr ist frei! Das ist ein Erfolg des Massenprotestes gegen die Polizeiaktion, die Schleicher durch die Verhaftung des Genossen Schehr gegen unser Zentralkomitee herbeiführte.

Jetzt gilt es mit aller Kraft dafür zu kämpfen, daß alle politischen proletarischen Gefangenen die Freiheit erhalten! Jetzt heißt es aber auch, daß sich die Massen des Volkes fester und geschlossener um ihre Partei, die Kommunistische Partei, scharen zur entschlossenen Abwehr gegen jeden Anschlag!

Das Dresdner Opfer des Nazi-Fememordes aufgefunden

Leiche des SA-Mannes Hentsch in einem mit Steinen beschwerten Sack in der Talsperre Malter gefunden

Dresden, 27. Dezember.

Nachdem es wochenlang um den schon am 4. November als vermißt gemeldeten Dresdner SA-Mann Hentsch ruhig war, ist der Betreffende nunmehr — nach beinahe zwei Monaten seines Verschwindens — als Leiche in der Talsperre Malter bei Dippoldiswalde gefunden worden. Die Leiche von Hentsch wurde unter derartigen Umständen aufgefunden, daß an einem Fememord nicht im geringsten mehr gezweifelt werden kann.

Das Dresdner Kriminalamt teilt über die Auffindung der Leiche folgendes mit:

Nachdem sich der Wasserstand in der Talsperre Malter durch Eisbildung gesenkt hat, ist am Montag (2. Feiertag), unter Sand verborgen, die Leiche des seit dem 4. November vermißten Nationalsozialisten Hentsch zutage getreten.

Der Tote war in einen Sack gehüllt und dieser mit schweren Steinen belastet. Die äußere Besichtigung der Leiche hat gezeigt, daß Hentsch durch einen Schuß in die Brust getötet worden ist. Hiernach steht nun einwandfrei fest, daß Hentsch einem Mordezum Opfergefallen ist.

Das Kriminalamt teilt fernerhin mit, daß die Kriminalpolizei im Zusammenwirken mit der Staatsanwaltschaft „eingehende Ermittlungen" angestellt habe, die „für die Aufklärung des Falles wichtiges Material ergeben" hätten.

Demnach **weiß man also bereits mehr**, als in der amtlichen Verlautbarung zugegeben wird. Warum ist das Kriminalamt dann jetzt so schweigsam? Von „Rücksicht auf die Untersuchung" kann nicht die Rede sein. Denn wenn die Staatsanwaltschaft im Falle Hentsch „für die Aufklärung dieses Falles wichtiges Material" in Händen hält, dann käme es ohne Zweifel jetzt darauf an, **auszupacken und zuzugreifen!**

Aber gerade da liegt der Hase im Pfeffer!

Als die Arbeiterstimme bereits am 12. November und auch später wiederholt davon schrieb, daß Hentsch einem Nazi-Fememord zum Opfer gefallen sei,

ließ die Polizei durch den Polizeibericht immer wieder beschwichtigende Mitteilungen machen, durch die jeglicher Verdacht auf Nazi-Fememord abgeschwächt werden sollte.

Das Ergebnis der nunmehrigen Ermittlungen, die nicht das Verdienst der Dresdner Kriminalpolizei sind, sondern die auf Grund zufälliger Beobachtungen von Dippoldiswaldaer Spaziergängern an der Malter-Talsperre angestellt wurden, ist eine glatte Bestätigung unseres immer wieder ausgesprochenen Verdachts. Dieses Ermittlungsergebnis ist aber auch zugleich für die Dresdner Kriminalpolizei kennzeichnend, die die Nazipartei immer wieder vor der von uns erhobenen Anklage des Fememordes in Schutz genommen hat!

Nazi-Straßer besichtigte die ADGB-Bundesschule, Bernau

Die „Gastwirtsgehilfen-Zeitung" bringt es an den Tag . Wann erfolgt der Gegenbesuch Leiparts im Braunen Haus?

In Nummer 51 der Gastwirtsgehilfenzeitung, dem Organ des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten, vom 15. Dezember 1932, wird nichts mehr und nichts weniger mitgeteilt, als daß der Nazi-Abgeordnete Straßer mit ausdrücklicher Genehmigung des ADGB-Vorstandes die Bundesschule in Bernau besichtigt hat.

Zynisch bekennt sich die „Gastwirtsgehilfenzeitung" zu dieser Inspektion der ADGB-Schule durch den damaligen Gewerkschaftsfachmann der Nazis, durch den Organisator der NSBO. Sie schreibt mit zynischer Offenheit wörtlich:

„Daß man dem Abgeordneten Straßer auf seine Bitte erlaubt hat, die Bundesschule in Bernau — wo es wirklich nichts zu verheimlichen gibt — zu besichtigen, ist eine unserer neuesten Verrücktereien."

Der Besuch des Naziführers Straßer in der ADGB-Schule erfolgte zur selben Zeit, wo er dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker sein bekanntes Interview gab, in dem er noch einmal hoch und heilig beteuerte, daß die Nazis nicht daran denken, das privatkapitalistische System anzutasten. Es erfolgte zur selben Zeit, als die Nazis in zahlreichen Orten Deutschlands den Sturm auf die Gewerkschaftshäuser organisierten.

Die Gewerkschaftsmitglieder verteidigten auf der Straße ihr Eigentum gegen plündernde Nazibanden. Die Gewerkschaftsführer und mit ihnen die SPD-Presse vom Schlage der Dresdner Volkszeitung, sagten den Gewerkschaftskollegen: „Bleibt zu Hause, wenn die Nazis aufmarschieren", und gleichzeitig luden sie die Organisatoren des faschistischen Terrors zur Besichtigung von Gewerkschaftseinrichtungen ein.

Es ist kein Wunder, wenn die „Gastwirtsgehilfenzeitung" in derselben Nummer Straßer und Frick als die „weniger Radikalen, die wirklich praktisch etwas erreichen wollen" bezeichnet.

Mit vollen Segeln schwenken die Gewerkschaftsführer in die „dritte Front" Schleichers ein, in jene Front, die von den Naziführern über Stegerwald bis zu den ADGB-Führern geht.

Gewerkschaftskollegen! Wollt ihr zusehen, wie die ADGB-Führer die Auslieferung der von euch aufgebauten Gewerkschaftsorganisationen an den Faschismus betreiben?

Verschärft den Kampf gegen Leipart und seine Verbündeten in den Gewerkschaftsvorständen!

Polizeischüsse am Weihnachtsabend

Wie in den meisten Städten Deutschlands, so demonstrierten vor allem in Berlin am Weihnachtsabend die hungernden und frierenden Erwerbslosen in Massen gegen ihre Not und gegen das heuchlerische Gebudel vom Frieden auf Erden.

Am Bahnhof Steglitz, wo sich ebenfalls eine Erwerbslosendemonstration gebildet hatte, schoß die Polizei sofort scharf und verletzte den Oberpostschaffner Bähr schwer durch einen Oberschenkelschuß. 25 Erwerbslose wurden verhaftet.

Revolutionäre Arbeiter als Freiwild

Immer neue Polizeiangriffe gegen die KPD

Wie die LNN mitteilen, wurde in Colditz eine legale Sitzung der Kommunisten im „Tiergarten" ausgehoben. Angeblich sollten in dieser Sitzung „Waffen verteilt" werden. Ein Überfallkommando der Leipziger Fleischer-Polizei umstellte den Versammlungsort und nahm alle Teilnehmer fest. Natürlich wurde nichts gefunden. Als einige Arbeiter gegen diesen Überfall protestierten und sich nicht festnehmen ließen, schoß die Polizei hinter den Arbeitern her. Da nichts gefunden wurde, durchsuchte man auch noch das Parteibüro der KPD, natürlich gleichfalls ohne Erfolg. Die Arbeiterschaft muß gegen diesen unerhörten Polizeiübergriff auf das schärfste protestieren.

Fordert überall die Freilassung Bartis!

Trotz der Amnestie blieben Tausende von proletarischen Klassenkämpfern, unter ihnen auch der zum Tode verurteilte Antifaschist Bartl, im Kerker. Der Kampf um die Befreiung aller bis jetzt nicht Amnestierten und ganz besonders des Arbeiters Bartl muß verstärkt weitergeführt werden.